

Tierversuche: Auf dem Weg zu einem Paradigmenwechsel

Dr. Kathrin Herrmann, Assistant Scientist, Johns Hopkins University, Bloomberg School of Public Health, Center for Alternatives to Animal Testing (CAAT)

Oft bieten die rechtlichen Reformen auf der ganzen Welt nicht genügend Instrumente, um zumindest die grundlegendsten Bedürfnisse der Tiere zu schützen, geschweige denn ihr Wohlbefinden. Gegenüber anderen Rechtsvorschriften scheint hingegen die Richtlinie 2010/63/EU des europäischen Parlaments und des Rates zum Schutz der für wissenschaftliche Zwecke verwendeten Tiere mit ihrer Aussage radikal, das letztendliche Ziel sei es, Verfahren mit lebenden Tieren für wissenschaftliche Zwecke und Bildungszwecke vollständig zu ersetzen, sobald dies wissenschaftlich möglich ist (Europäisches Parlament, 2010, Punkt 10).

Leider bietet die Richtlinie keinen Aktionsplan, wie dieses lang erwartete Ziel zu erreichen sei. Dennoch ist es nicht unrealistisch, dass dieser entscheidende Wandel erreicht werden kann, denn wir verfügen über die notwendigen Argumente gegen den mangelhaften, irreführenden und unethischen Einsatz von Tieren in der Wissenschaft (Archibald, 2018; Archibald et al., 2018; Herrmann und Jayne, im Druck; Pound und Ritskes-Hoitinga, 2018). Dem breiten Publikum sind diese Einschränkungen noch nicht weitgehend bekannt und es liegen zudem Nachweise vor, wonach diese Einschränkungen von Versuchsleitern, deren Arbeiten auf der Verwendung von Tieren beruhen, nicht beachtet oder einfach ignoriert werden (beispielsweise Fitzpatrick et al., 2018; Franco et al., 2018). Deshalb ist es unerlässlich, die Öffentlichkeit über den biomedizinischen Industriekomplex und seine Praktiken unvoreingenommen zu informieren, um den dringend benötigten Paradigmenwechsel in der biomedizinischen Forschung, Bildung und den Tierversuchen zu ermöglichen und zu fördern.

Daher beginnt dieses Referat mit der Erläuterung einiger wichtigster Mängel von Tierversuchen. Es wird aufgezeigt, dass Tiermodelle zum Schutz von Menschen und zur Kontrolle vieler Erkrankungen versagen (Kramer und Greek, 2018; Teil 5, Herrmann und Jayne, 2019). Dargelegt wird zudem die Verschwendung von Ressourcen für solche Forschungen (Kapitel 10, Herrmann und Jayne, 2019). Darüber hinaus werden die Schäden erörtert, die sich durch die auf Tierversuche basierende Forschung sowohl für die nicht-humanen Tiere wie auch für die Menschen ergeben (Archibald, 2018; Kapitel 13, Herrmann und Jayne, 2019).

Der zweite Teil des Referates konzentriert sich auf Möglichkeiten, sich für eine tierversuchsfreie Welt der Wissenschaft einzusetzen. Einige bedeutende Hürden sind unter anderem die vagen Bestimmungen über den Ersatz von Tieren (besonders im Bereich der Grundlagen- und angewandten Forschung) (Kapitel 1 und 6, Herrmann und Jayne, 2019), mangelnde Bildung über tierversuchsfreie, humanrelevante Ansätze, ungenügende Finanzierung der Weiterentwicklung von Modellen ohne Tierversuche (Kapitel 1 und 24, Herrmann und Jayne, 2019) sowie ihre Verankerung in der Wissenschaft (Kapitel 24, Herrmann und Jayne, 2019).

Zudem besteht auf politischer Ebene eine Nachfrage nach gesellschaftlichem Handeln, die für das Erreichen dieser unerlässlichen wissenschaftlichen Revolution ausschlaggebend ist (Kapitel 5 und 7, Herrmann und Jayne, 2019). Das Referat schliesst mit dem Aufzeigen von Möglichkeiten, wie die breite Öffentlichkeit zum Paradigmenwechsel, weg vom Einsatz von Tieren in für Forschung, Bildung und Versuche beitragen kann.

Referenzen:

Archibald, K. (2018). Animal research is an Ethical issue for humans as well as for Animals. *Journal of Animal Ethics*, 8(1), S. 1-11.

Archibald, K., Tsaioun, K., Kenna, J.G. and Pound, P. (2018). Better science for safer medicines: the human imperative. *Journal of the Royal Society of Medicine*, S. 0141076818812783. Verfügbar unter: https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/0141076818812783?url_ver=Z39.88-2003&rft_id=ori%3Arid%3Acrossref.org&rft_dat=cr_pub%3Dpubmed

Europäisches Parlament (2010). Richtlinie 2010/63/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. September 2010 zum Schutz der für wissenschaftliche Zwecke verwendeten Tiere. *Amtsblatt der Europäischen Union*, L 276, S. 33–79. Verfügbar unter: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX:32010L0063>

Fitzpatrick, B.G., Koustova, E. und Wang, Y. (2018). Getting personal with the "reproducibility crisis": interviews in the animal research community. *Lab Animal*, 47(7), S. 175–177.

Franco, N.H., Sandøe, P. und Olsson, I.A.S. (2018). Researchers' attitudes to the 3Rs—An upturned hierarchy?. *PloS One*, 13(8), S. e0200895. Verfügbar unter: <https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0200895>

Herrmann, K. und Jayne, K. (eds.) (in Vorbereitung für März 2019). *Animal Experimentation: Working Towards a Paradigm Change*. Vol. 22, Leiden: Brill. Inhaltsverzeichnis verfügbar unter: <https://brill.com/view/title/35072>

Kramer, L. A. und Greek, R. (2018). Human Stakeholders and the Use of Animals in Drug Development. *Business and Society Review*, 123(1), S. 3-58. Verfügbar unter: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/basr.12134>

Pound, P. und Ritskes-Hoitinga, M. (2018). Is it possible to overcome issues of external validity in pre-clinical animal research? Why most animal models are bound to fail. *Journal of translational medicine*, 16(1), S. 304. Verfügbar unter: <https://translational-medicine.biomedcentral.com/articles/10.1186/s12967-018-1678-1>

Keywords: biomedizinischer Industriekomplex; Tierversuche; Paradigmenwechsel; öffentliches Engagement

Notizen
